

Hausgottesdienstheft

9. Sonntag nach
Trinitatis
1.8.2021



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*Wer Gott folgt riskiert seine Träume. So
heißt es in einem Lied unseres
Jugendliederbuchs. Unser Glaube hat
viel damit zu tun, sich auf etwas
einzulassen, das nach menschlichem
Ermessen weder bewiesen noch
garantiert werden kann. Glaube ist ein
Wagnis, ein Risiko.*

*Und gleichzeitig kann man erfahren,
dass uns der Glaube an Jesus Christus*

*die größte Sicherheit geben kann, die
sich in dieser Welt nur finden lässt.*

*Das gebe uns Gott auch in diesem
Gottesdienst, dass wir uns ein Stück
weit auf das Wagnis des Glaubens
einlassen und ihm vertrauen..*

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

ELKG 129, 1-2+5

Tut mir auf die schöne Pforte

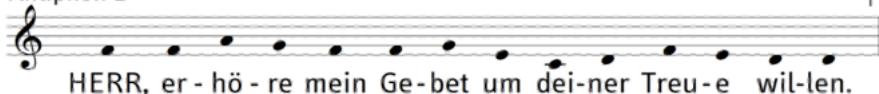
ELKG 384, 1-4

Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun

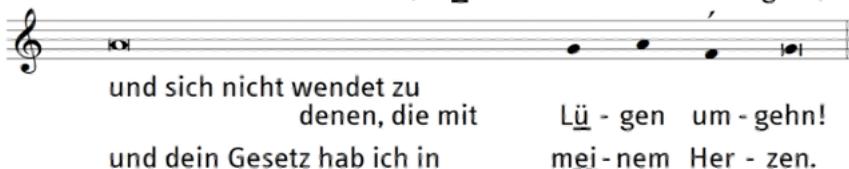
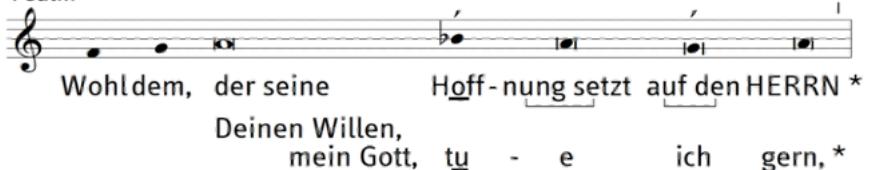
Cosi 357

Wer Gott folgt riskiert seine Träume

Antiphon B



Psalm



Ich verkündige Gerechtigkeit in der großen Gemeinde. *

Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen; HERR, das weißt du.

Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; *
von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich.

Ich verhehle deine Güte und Treue nicht *
vor der großen Gemeinde.

Du aber, HERR, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden; *
lass deine Güte und Treue allewege mich behüten. Vgl. Ps 40,5,9-12

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit * und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

357 Wer Gott folgt, riskiert seine Träume

Strophen

1. Wer Gott folgt, riskiert seine Träume,
setzt eigene Pläne auf's Spiel.
Auch als Verlierer kommt ihr nicht zu kurz.
Gott bringt euch an sein gutes Ziel.

Refrain

Vertraut auf den Herrn für immer;
denn er ist der ewige Fels.
Vertraut auf den Herrn für immer;
denn er ist der ewige Fels.

2. Auch mit Gott gerät man in Krisen, Probleme, die unfassbar sind.
Trotz aller Zweifel seid dennoch gewiß: Er schläft nicht und sorgt für sein Kind.
3. Wo feststeht, daß alles im Fluß ist, schwimmt vielen der Glaube mit fort.
Gott ist unwandelbar; denn er ist Gott. Seid sicher: Der Herr hält sein Wort.
4. Die Mächtigen kommen und gehen, und auch jedes Denkmal einst fällt.
Bleiben wird nur, wer auf Gottes Wort steht, dem sichersten Standpunkt der Welt.
5. Und lehrt eure Kinder das eine, daß über Gott keiner mehr steht;
daß auch der Größte klein begeben muß, wenn Gott kommt und alles vergeht.
6. Wer stirbt, der wird nicht nur zu Erde. Gott ruft ihn zum Jüngsten Gericht.
Finsternis bleibt für die einen zuletzt, die anderen dürfen ins Licht.

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Hört Gottes Wort bei Matthäus im 7. Kapitel:

Jesus spricht: Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.

Der Herr segne an uns sein Wort.

Weggespülte Häuser

Liebe Gemeinde,

Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.

Ich vermute vielen von euch geht es wie mir, wenn ihr diese Worte hört. Ich kann nicht anders als an all die Bilder aus den Hochwassergebieten denken, an Bilder von weggespülten Straßen, Feldern und Häusern.

Mit Sicherheit ist das, was wir heute von Jesus hören, kein Kommentar auf die Klimakrise, mangelhafte Warnsysteme oder ganz allgemein darauf, wer Schuld ist an solchen Katastrophen.

Und trotzdem wird mir gerade vor dem Hintergrund dieser Bilder – von eingestürzten Gebäuden und weggebrochenen Fundamenten – ziemlich deutlich, wie relevant diese Frage ganz allgemein für unser Leben ist: Auf was baust du in deinem Leben? Was ist haltbar, wenn es darauf ankommt? Worauf ist man sicher gegründet?

Fundament und Untergrund

Wer von euch hat schonmal ein Haus gebaut?

Ich weiß nicht wie das früher gelaufen ist. Aber heutzutage ist so ziemlich das Erste, was man tun muss, ein Baugrundgutachten einzuholen. Da wird der Boden unter dem zukünftigen Gebäude genau analysiert und getestet. Wie tragfähig ist der Untergrund? Aus welchem Material besteht er – aus Sand, Fels, Lehm oder Stein? Wie dicht ist dieses Material? Wie wasserdurchlässig ist es? Die Antwort auf diese Fragen bestimmt, welches Gebäude dort überhaupt gebaut werden darf.

Wer an dieser Stelle pfuscht, der hat am Ende nicht nur eine Macke im Haus, sondern mit Pech überhaupt kein Haus mehr. Das Fundament eines Hauses und der Untergrund, auf dem es steht, lässt sich ja nachträglich nicht mehr wirklich ändern. Wenn das Dach nicht dicht ist, holt man den Dachdecker. Wenn die Fenster nicht richtig eingesetzt sind, muss der Fensterbauer eben nochmal nachbessern. Wer sein Haus allerdings an die falsche Stelle gesetzt hat und auf den falschen Untergrund, der kann im Grunde nur das ganze Haus einreißen oder hoffen, dass nichts schief geht.

Stabilität ist das Stichwort – darum geht es beim Untergrund und Fundament. Im Grunde nichts kompliziertes. Das Haus soll dauerhaft gerade stehen. Und zwar nicht nur über Monate oder Jahre, sondern eher über Jahrzehnte. Bei größeren Gebäuden auch noch deutlich länger.

Beim Bau der Kirche in Rodenberg oder in Stadthagen zum Beispiel werden die Menschen ja nicht gedacht haben: 100 Jahre muss das Gebäude halten. Sondern eher: Wir bauen so, dass es – so Gott will und wir uns ordentlich drum kümmern – bis zum jüngsten Tag steht. Da ist ein ordentliches Fundament auf einem geeigneten Untergrund so ziemlich das Wichtigste, was man bedenken muss.

Ob man dann am Enden den richtigen Untergrund ausgewählt hat, merkt man allerdings erst, wenn es zur Belastungsprobe kommt. Das ist das, was Jesus mit

einem Platzregen und Wind beschreibt. Man kann ein Haus auf schlechtem Boden bauen und über Jahre gut darin leben. Spannend wird es, wenn irgendwann einmal das Fundament richtig beansprucht wird.

Die Moral von der Geschichte: Beim Hausbau nicht am falschen Ende sparen, den Untergrund ordentlich auswählen und beim Fundament nicht pfuschen.

Was trägt?

Genauso wenig, wie Jesus uns die Sache mit dem Fundament eines Hauses erzählt, um uns in erster Linie etwas über Flutkatastrophen beizubringen, geht es ihm natürlich auch nicht um das Baugewerbe. Das Ganze ist ein Bild. Ein Bild für die Frage, was uns im Leben eigentlich als stabiles Fundament dienen kann. Jesus ist sozusagen heute unser Baugrundgutachter. Ich stelle mir vor, wie er durch unsere Städte und Dörfer zieht und sich anschaut, wie wir so unsere Häuser gebaut haben. Klugerweise bestellt man den Baugrundgutachter ja gleich am Anfang, bevor man an der falschen Stelle baut. Aber nun schaut sich Jesus ersteinmal den Boden an und den Grund, auf dem die Häuser so gebaut sind.

Da ist ein Haus, das steht auf einer dicken Schicht „Alles muss seine Ordnung haben“. Die Bewohner haben das Haus sehr funktional eingerichtet. Alles hat seinen Platz. Das Gebäude sieht gut gepflegt aus. Jeder Mangel wird sofort beseitigt. Die Bewohner haben, zugegeben, auch ausreichend finanzielle Mittel, alles in Schuss zu halten. Jesus schaut sich das Fundament an. Für den Moment sieht es recht stabil aus. Aber was passiert mit dieser Schicht „Alles muss seine Ordnung haben“ wenn euch mal die Kraft oder das Geld ausgeht, um alles in Ordnung zu halten?

Das nächste Haus ist auf einer Lage „Ich zeigs euch allen“ errichtet. Zäune außen rum. Aber so, dass man noch gut das neue Auto in der Auffahrt sehen kann. Überwachungskameras. Ein Pool. Den Bewohnern scheint Erfolg im Leben wichtig zu sein. Jesus schaut sich den Baugrund an. Für den Moment sieht es recht stabil aus. Aber was passiert mit der Lage „Ich zeigs euch allen“, wenn der

ganze Rummel um den Erfolg und seine Früchte einmal ausbleibt und ihr merkt, wie alleine ihr eigentlich seid.

Da ist noch ein Haus, das ist auf „Solange es Spaß macht“ gebaut. Das ist recht bunt. Die Bewohner haben an verschiedenen Stellen etwas angebaut. Eine Dachterasse. Der große Grill im Garten sieht viel genutzt aus. Auf dem Grundstück ist immer etwas los. Jesus schaut sich den Boden an. Für den Moment sieht er recht stabil aus. Aber was passiert mit dem „solange es Spaß macht“, wenn es im Leben mal um richtig harte Entscheidungen geht? Um Verantwortung für Mitmenschen zum Beispiel.

Lauter verschiedene Baugründe. Der eine baut auf „Hauptsache gesund“, der nächste auf „wird schon schiefgehen“, wieder einer baut auf „man muss auch an sich denken“, noch einer baut auf „das kann ich nicht auf mir sitzen lassen“. Dabei bin ich mir recht sicher, dass es Jesus nicht darum geht, dass man am Leben nicht auch Spaß haben darf, oder erfolgreich sein kann. Ganz im Gegenteil, wir dürfen Gottes Gaben an uns durchaus genießen und sollen unsere Talente einsetzen, so gut wir können. Es ist eher die Frage, ob man auf diese Dinge sein Leben baut. Ob sie am Ende auch halten, was sie versprechen.

Diese meine Rede

Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute, sagt Jesus. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.

Das sagt Jesus ganz am Ende der Bergpredigt. Und offenbar geht es ihm genau um diese Frage: Worauf baue ich mein Leben.

Also: Was ist ein guter, stabiler Untergrund? Bei Jesus sieht das offenbar ein ganzes Stück anders aus, als man vielleicht auf den ersten Blick denken mag. Es beginnt mit den Seligpreisungen: Arm und traurig, ohne Macht und Einfluss, immer noch auf der Suche nach so etwas wie Gerechtigkeit, anderen zugewandt, obwohl es sich nicht rechnet, absichtslos bis hin zur Naivität,

friedlich und gleichzeitig verfolgt und verspottet, so sieht ein Leben auf gutem Baugrund aus.

Und Jesu Auslegung der Gebote: Die zehn, die wir hören und kennen, sind doch wahrlich Herausforderung genug. Aber Jesus geht noch weiter: Das Töten kann schon mit Worten geschehen, das Begehren schon mit den Augen, die Nächstenliebe ist überhaupt nur ein Anfang und die Feindesliebe das Ziel.

Und wer tatsächlich ernst macht mit dem Glauben, wer betet, spendet und fastet, soll all das bitte im Verborgenen tun, im sprichwörtlich gewordenen stillen Kämmerlein, ohne namentliche Nennung als Spender, ohne sich seinen Verzicht nach außen anmerken zu lassen. Alle Formen religiöser Eitelkeit sind verpönt, keine Demonstration der eigenen Überzeugung, die wenigstens Respekt oder eventuell sogar Beifall hervorrufen könnte.

Und am Ende sollen wir wie die Lilien auf dem Feld und die Spatzen unter dem Himmel unser Leben frei von materiellen Sorgen führen.

Worauf wir bauen sollen

Bei Jesus heißt es, dass sich das Volk *entsetzte über seine Lehre*. Ich finde diese Reaktion garnicht so unverständlich. So sehr die Fundamente, auf die Menschen von sich aus ihr Leben bauen, vielleicht nicht dauerhaft stabil sind. Ist das nicht immer noch besser, als all die Dinge die Jesus da sagt, denen wir am Ende doch nicht gerecht werden können? Denn wer könnte sagen, sein Leben sei stabil auf Nächstenliebe gegründet? Oder er habe allein auf Selbstlosigkeit gebaut?

Ich glaube, der stabile Baugrund, von dem Jesus da redet, geht noch etwas tiefer. Denn all die Dinge, die er in der Bergpredigt beschreibt, gründen ja selbst in einem bestimmten Verhältnis zu Gott. So sorglos wie die Lilien auf dem Feld kann ja nur durchs Leben gehen, wer sich von Gott genauso gut versorgt weiß. Seine Feinde lieben kann ja nur, wer nicht glaubt, Gerechtigkeit in dieser Welt selbst herstellen zu müssen. Mit den Geboten so grundsätzlich

umgehen, kann nur, wer auch damit klarkommt, sie nicht bis ins letzte zu halten.

Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Das meint in allererster Linie unser Vertrauen auf Gott. Er selbst ist das stabile Fundament, der sichere Baugrund, der dauerhaft hält. Wir bauen auf seine Vergebung und sie wird uns zur Liebe, die sogar für unsere Feinde noch reicht.

Wir bauen auf seine Liebe, in der wir es aushalten im Leben nicht überall Erster zu sein.

Wir bauen auf seine Sorge für uns und sie hilft uns selbst sorgenfreier und selbstloser durchs Leben zu gehen.

Gott helfe uns, immer wieder den Baugrund in unserem Leben zu prüfen und zu erkennen, wo wir auf instabilen Sand bauen und wo wir auf unseren Fels Jesus Christus bauen.

Er helfe uns neu mit anzufangen, wo sich unser Untergrund als nicht tragfähig erwiesen hat.

Und vor allem mache er uns gewiss, dass sein Fundament für unser Leben wirklich dauerhaft trägt.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Treuer Gott,
du Ursprung und Ziel,
wir leben nicht aus unserer Kraft.
Wir sind angewiesen auf Hilfe.
Wir brauchen Schutz.

Wir sehnen uns danach, dass alles gut wird.
Um deine Gegenwart bitten wir,
denn du bist das Leben.

Um Hilfe bitten wir
für die Opfer der Flut.
Um bleibende Hilfsbereitschaft.
Um Solidarität, die auch für den Neuanfang bleibt.
Um Atem und Kraft für alle Hilfskräfte.
Um mutiges Handeln der politisch Verantwortlichen.
Um Liebe zu deiner Schöpfung,
die du uns anvertraut hast.
Du Ursprung und Ziel,
wir leben nicht aus unserer Kraft.
Erbarme dich.

Um Schutz bitten wir
für die Menschen in Afghanistan,
für die bedrohten Frauen und Mädchen,
für die zurückgelassenen Ortskräfte.
Um Frieden für diese von Krieg verwundete Region.
Um Gerechtigkeit für die Hungernden.
Um eine Zukunft ohne Gewalt.
Du Ursprung und Ziel,
wir leben nicht aus unserer Kraft.
Erbarme dich.

Um Heilung bitten wir
für die Kranken in unserer Mitte,
für Infizierte, Verletzte und Genesene.

Um gute Versorgung für die,
die gepflegt werden und langen Atem für die Pflegenden.
Um ein Ende von Krankheit und Schmerz.
Um Bewahrung für die,
die aufbrechen,
die heimkehren
und die, die zuhause bleiben.
Du Ursprung und Ziel,
wir leben nicht aus unserer Kraft.
Erbarme dich.

Treuer Gott,
bleib bei uns und deiner Gemeinde
mit deinem Wort und deiner Liebe.
Dir vertrauen wir uns an
durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.
Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.